



Akademie der Wissenschaften  
zu Göttingen

„Jedes überflüssige Wort wirkt seinem  
Zweck gerade entgegen.“

Arthur Schopenhauer

4/2013

Akademie heute

Geistes- und  
Naturwissenschaften

Kompetenz durch  
Kooperation



Sehr geehrte Damen und Herren,

wann und vor allem wie macht Digitalisierung Sinn – das ist eine Frage, an der in den Geisteswissenschaften keiner mehr vorbeikommt. Da die Göttinger Akademie früh erkannt hat, welche Chancen die digitale Welt für die geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung bereit hält, hat sie manche Pionierleistung erbracht. Zwei Projekte, „Blumenbach-online“ und die „Gelehrten Journale“ gelten international als wegweisend für die Entwicklung von Online-Datenbanken in den Geisteswissenschaften (s. S. 5). Aber auch in anderen Vorhaben nimmt das digitale Angebot zu, wie diese Ausgabe von „Akademie heute“ besonders deutlich zeigt.

Um einmal darzustellen, dass Digitalisierung weitaus mehr beinhaltet als das bloße ins Internet Stellen von Informationen, haben wir zwei Mitarbeiter von Wörterbuch-Editionen der Göttinger Akademie gebeten, für die Sonderausgabe „Wörterbücher digital“ einen Beitrag zu verfassen. Sie erhalten diese digitale Beilage zusammen mit „Akademie heute 4/2013“ und unseren besten Wünschen für die Festtage und das Neue Jahr!

Ihre Göttinger Akademie

[www.adw-goe.de](http://www.adw-goe.de)

## Von der Modernität der Akademie

### Öffentliche Jahresfeier: Tätigkeitsbericht und Festvortrag



„Die Akademie ist für das Land einzigartig und außerordentlich wichtig.“ Diese Worte richtete der Präsident des Niedersächsischen Landtags, Bernd Busemann, am 16. November auf der öffentlichen Jahresfeier der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen an die Gäste in der Aula der Universität am Wilhelmsplatz. Darunter waren die Präsidentin der Göttinger Universität, Prof. Ulrike Beisiegel, der Präsident der Akademienunion, Prof. Günther Stock, sowie Vertreterinnen und Vertreter der Schwesterakademien und der Bürgermeister der Stadt Göttingen, Ulrich Holefleisch. Busemann hob

hervor, dass die Akademie rund 400 Mitglieder weltweit habe, die miteinander vernetzt seien und in allen brennenden Fragen zurate gezogen werden könnten. „Das ist Grund genug, Georg II. für die Gründung der Akademie im Jahre 1751 dankbar zu sein“. Busemann erinnerte auch daran, dass es in Niedersachsen einige Universitäten gebe, aber eben nur eine Akademie.

Prof. Stefan Tangermann, Präsident der Göttinger Akademie, äußerte seine Freude darüber, dass das seit vielen Jahren geübte gute Zusammenwirken zwischen Landtag und Akademie auch in der gegenwär-

tigen Legislaturperiode fortgesetzt werden solle. So habe die Akademie gern Busemanns Einladung angenommen, auch weiterhin mit Vorträgen im Landtag zu Gast zu sein.

In seinem Jahresbericht betonte Tangermann die „Modernität“ der Akademie. Er wandte sich damit gegen die Annahme einzelner Skeptiker, Akademien seien rückwärtsgerichtet und selbstverliebt in ihre große Geschichte und Tradition. Vielmehr gebe es wenig, was in höherem Maße zeitgemäß sei als das Bemühen, wenigstens an einigen Orten die Möglichkeit zu eröffnen, über die Fächergrenzen hinweg miteinander zu sprechen und zu arbeiten. „Den Nutzen des Diskurses zwischen den Disziplinen haben nicht nur die Mitglieder der Akademie persönlich für sich selbst. Er schlägt sich auch in ihrer wissenschaftlichen Arbeit nieder und stärkt damit den Ertrag des Wissenschaftssystems insgesamt“, sagte Tangermann. Zudem würden Erkenntnisse regelmäßig in die Öffentlichkeit hineingetragen. In diesem Zusammenhang berichtete der Präsident von zahlreichen Veranstaltungen im vergangenen Jahr, die von der Akademiewoche über Moderationen im Literaturherbst bis zum Vortragsabend in der Landesvertretung Berlin reichten.

Unter den 25 Langzeitvorhaben der Göttinger Akademie hob er zwei Forschungsprojekte hervor, die im vergangenen Jahr eine besondere Wegmarke erreicht hätten: die „Gelehrten Journale und Zeitungen als Netzwerke des Wissens im Zeitalter der Aufklärung“ und die „Leibniz-Edition“. Beiden Vorhaben hätten Gutachter erst kürzlich glänzende Zeugnisse ausgestellt. In dem erstgenannten Forschungsprojekt werden die bedeutendsten Medien der Aufklärungszeit erschlossen, analysiert und digitalisiert sowie über eine interaktive Online-Datenbank zur Verfügung gestellt. Die „Leibniz-Edition“ umfasst alle Schriften des Universalgelehrten – ein Nachlass, der mit ca. 200.000 Seiten den wohl größten Umfang hat, den je ein Gelehrter hinterlassen hat.

Festredner Stefan Treue, Professor für Kognitive Neurowissenschaften und Biopsychologie, Direktor des Deutschen Primatenzentrums und Ordentliches Mitglied der Göttinger



**Die Vortragenden: Akademiepräsident Prof. Stefan Tangermann, Landtagspräsident Bernd Busemann und Prof. Stefan Treue, Direktor des Deutschen Primatenzentrums (v. li.)**

Akademie seit 2010, erläuterte in seinem Vortrag „Die Physiologie der Aufmerksamkeit – Vom Sehen zur Wahrnehmung“ anschaulich, was in der Großhirnrinde passiert, wenn wir uns nur auf einen kleinen Anteil der auf uns einströmenden Informationen konzentrieren. „Schwache Reize werden durch Aufmerksamkeit zu

stärkeren Reizen“, sagte Treue. Für letztere sorgten vor allem drei Nachwuchstalente: Victoria Sarasvathi (Klavier), Dorothea Stepp (Violine) und Louise Wehr (Violine) begleiteten die Festveranstaltung musikalisch. Alle drei waren bei „Jugend musiziert“ ausgezeichnet worden.

alo



**Die Ausgezeichneten: Für wissenschaftlich herausragende Leistungen wurden auf der Jahresfeier Dr. Manuel Alcarazo Velasco mit dem Chemiepreis, Dr. Katja Burzer mit dem Hans-Janssen-Preis und Prof. Emmanuel Jean Candès mit dem Dannie-Heineman-Preis (v. li.) geehrt .**

Fotos: alo

## „Ein Spektakel – viel Zirkus, viel Show“

### Präsentation der neuen Website mit Objekten von Georg Christoph Lichtenberg

Georg Christoph Lichtenberg war ein Meister darin, Studierende im 18. Jahrhundert in seine Vorlesungen zu locken. Und sogar heute noch reicht sein Name, um den Max-Born-Hörsaal im I. Physikalischen Institut der Universität Göttingen bis auf den letzten Platz zu füllen. Das zeigte sich am 21. Oktober, als in einem öffentlichen Sonderkolloquium eine neue Website vorgestellt wurde, auf der die Objekte, die Lichtenberg in seinen Vorlesungen verwendet hatte, nun auch online besichtigt werden können ([www.uni-goettingen.de/physikalisches-cabinet](http://www.uni-goettingen.de/physikalisches-cabinet)). Die Fotografien entstanden im Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt „Edition der naturwissenschaftlichen Schriften Lichtenbergs“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Sie werden im 6. und letzten Band der Reihe auch in Buchform veröffentlicht.

Im 18. Jahrhundert mussten sich die Professoren der jungen Göttinger Universität intensiv um Studenten bemühen. Sie mussten sich etwas einfallen lassen, um die angehenden Akademiker zu motivieren, in ihre Veranstaltungen zu kommen, denn bezahlt wurden sie von den Studierenden direkt. Besonders gut verkaufen konnte sich damals Georg Christoph Lichtenberg, wie Ulrich Joost, Professor der Sprach- und Literatur-



**Prof. Konrad Samwer, Leiter des I. Physikalischen Instituts und Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie mit den beiden Referenten Prof. Markus Münzenberg und Prof. Ulrich Joost bei der Präsentation der digitalen Objekte**

Foto: alo

wissenschaft an der TU Darmstadt und Korrespondierendes Mitglied der Göttinger Akademie, auf der Veranstaltung deutlich machte. Lichtenbergs Vorlesungen zur Physik waren legendär, oder, wie Joost es ausdrückte: „ein Spektakel – viel Zirkus, viel Show“. Allerdings ließ sich Lichtenberg seinen Unterricht auch einiges kosten. Er schaffte aus eigenen Mitteln 600 Instrumente an, mit denen er 120 Stunden Vorlesungen im Semester bestritt. Den Lernstoff, den seine Vorgänger vorgelesen oder vorgetragen hatten, demonstrierte

Lichtenberg mithilfe von Geräten und Apparaturen. So gelang es ihm immerhin, jede seiner Vorlesungen der so genannten Experimentalphysik vor 60 bis 100 Studenten zu halten, was bei insgesamt etwa 700 Studierenden in Göttingen eine beachtliche Leistung war.

Auch heute noch interessieren sich Forscher aus aller Welt für die Geräte Lichtenbergs, die im Original zu bestimmten Zeiten in der Historischen Sammlung des I. Physikalischen Instituts betrachtet werden können. Nach der Digitalisierung ist es nun von überall und jederzeit möglich, 96 der Lichtenberg-Objekte virtuell zu besuchen. 33 der eindrucksvollen Ausstellungsstücke können um 360 Grad gedreht, aus bis zu fünf verschiedenen Höhenwinkeln betrachtet und gezoomt werden. Für jede einzelne dieser Animationen mussten 120 Fotos aufgenommen werden. Ein Semester lang wurde im Auftrag des I. Physikalischen Instituts und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, gefördert u. a. durch die DFG, an der Präsentation gearbeitet, wie Prof. Markus Münzenberg auf dem Sonderkolloquium berichtete. Münzenberg schätzt die Objekte als „Zeugen der Vergangenheit“, die, abgesehen von ihrer Funktion, allein wegen ihrer Ästhetik sehenswert seien.



**Nicht nur ästhetisch wertvoll: die Vakuumpumpe (li.) und ein Modell des menschlichen Auges. Die Vakuumpumpe war das teuerste Instrument von Lichtenberg. Er zahlte dafür ein Jahresgehalt. Die beiden Instrumente stehen als Animationen im Internet.**

alo

## Neues Verfahren zum Nachweis von Krebserkrankungen

### Akademiestandmitglied präsentiert in Berlin bahnbrechende Forschungsergebnisse

Möglicherweise wird es schon bald in der Apotheke Teststreifen geben, mit denen im Urin nachgewiesen werden kann, ob eine Brustkrebserkrankung vorliegt oder nicht. Mit solchen Neuigkeiten konnte die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen am 15. Oktober 2013 in der Vertretung des Landes Niedersachsen beim Bund in Berlin aufwarten. Prof. Bertram Brenig, Leiter des Lehrstuhls für Molekularbiologie der Nutztiere an der Georg-August-Universität in Göttingen, Direktor des Tierärztlichen Instituts der Universität Göttingen und Ordentliches Akademiestandmitglied seit 2002, stellte bahnbrechende neue Forschungsergebnisse in seinem Vortrag „Biomarker in der Tumordiagnostik – neues Verfahren zum frühen Nachweis von Krebserkrankungen“ vor.

Michael Pelke, Dienststellenleiter der Landesvertretung, hielt die Entdeckungen von Brenig für „geradezu nobelpreisverdächtig“. Die Akademiestandmitglieder im allgemeinen würdigte er, indem er darauf verwies, dass Politik und Gesellschaft in einer immer komplexer werdenden Welt auf den unabhängigen Rat exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in viel höherem Maße angewiesen seien als das in der Vergangenheit der Fall gewesen sei. Die Göttinger Akademie stelle sich den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Zeit. „So gehört Krebs zweifelsohne zu den Herausforderungen unserer Tage“.

Prof. Stefan Tangermann, Präsident der Göttinger Akademie, sieht in den Arbeiten von Brenig einen Beleg dafür, dass Ressourcen, die in Wissenschaft und Forschung investiert würden, für unser aller tägliches Leben große Bedeutung haben könnten und erinnerte an den ersten BSE-Lebendtest, der ebenfalls von Brenig entwickelt worden sei.

Dieses Mal ist es dem Molekularbiologen und seinen Mitarbeitern gelungen, so genannte zellfreie TumordNA (ctDNA) im Blut nachzuweisen. Die ctDNA gelangt ins Blut, sobald ein Tumor metastasiert oder Tumorzellen in die Blutbahn eindringen.



**Vortragsabend der Göttinger Akademie in der Vertretung des Landes Niedersachsen beim Bund: Prof. Stefan Tangermann begrüßt die Besucher.**

Damit lässt sich Brustkrebs nicht nur deutlich einfacher, nämlich durch eine Blut- bzw. Urinprobe, sondern auch in einem frühen Stadium diagnostizieren.

Entwickelt wurde das neue Verfahren an fünf Hündinnen unterschiedlicher Rassen, die durchschnittlich 9,5 Jahre alt waren. Brenig versicherte, dass die Erkenntnisse bei den Tieren quasi eins zu eins auf den Menschen übertragbar seien. Obwohl er Tierarzt sei, arbeite er daher auch eng mit der Universitätsmedizin Göttingen zusammen.

Die Ergebnisse wurden Ende September in PLoS One online publiziert und sind Brenig zufolge bereits in den ersten zwei Wochen mehr als 1000 Mal gelesen oder heruntergeladen worden. Innerhalb des nächsten drei Viertel Jahres sollen die klinischen Studien an weiteren Patienten soweit abgeschlossen sein, dass mit der Entwicklung eines marktreifen Tests begonnen werden kann, wie Brenig sagt. Mit Firmen in Deutschland und den USA sei er in Kontakt.

Allerdings ist Brenig mit seinen Forschungen noch lange nicht am Ende. Einen Wehmutstropfen gibt es in dem neuen Verfahren, denn einen einzigen Biomarker wird es wohl nicht geben, mit dem alle Tumorarten nachgewie-



**Prof. Bertram Brenig**

Fotos: alo

sen werden können. „Es werden am Ende immer mehrere Biomarker sein, mit denen dann aber ein Großteil aller Tumoren erkannt werden kann“, sagte Brenig. Dafür könnten aber die neuen Erkenntnisse auch auf die Entwicklung der Diagnostik anderer Krebsarten, z.B. auf Prostatakrebs, übertragen werden.

alo

## Wo „gemisshandelte“ Autoren ihrem Ärger Luft machten

### Die „Gelehrten Journale“ präsentieren sich auf dem Akademientag in Berlin

„Die Gegenwart der Aufklärung“ war das Thema des diesjährigen Akademientages, zu dem Schüler, Studierende, Wissenschaftler und andere Interessierte am 28. Oktober in die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften gekommen waren. Die Besucher konnten an Gesprächsrunden teilnehmen und sich in einer Ausstellung über elf Forschungsprojekte der Akademien, die sich mit dem Thema „Aufklärung“ beschäftigen, informieren. Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen präsentierte sich mit dem von ihr betreuten Vorhaben „Gelehrte Journale und Zeitungen als Netzwerke des Wissens im Zeitalter der Aufklärung“ (GJZ). Das Forschungsprojekt GJZ ist neben „Johann Friedrich Blumenbach-online“ das modernste Vorhaben der Göttinger Akademie. Die beiden Projekte gelten schon jetzt international als wegweisend für die Entwicklung von Online-Datenbanken in den Geisteswissenschaften. Das GJZ, mit Arbeitsstellen in Göttingen, Leipzig und München, hat das Ziel, die bedeutendsten deutschsprachigen Medien der Zeit von 1688 bis 1800 zu digitalisieren und in ihrer wichtigen Funktion für die Entstehung und Strukturen der ‚aufgeklärten Wissensgesellschaft‘ sichtbar zu machen. Es handelt sich um das



**Das weltweit größte Erschließungsprojekt zur Erforschung des Aufklärungszeitalters: Die bedeutendsten deutschsprachigen Medien zwischen 1688 und 1800 werden digitalisiert und vorschlagwortet.**

Foto: Marcus Hellmann

weltweit größte Erschließungsprojekt zur Erforschung der Aufklärung. Jedes Thema der Aufklärung wird mit Hilfe der Datenbank schnell und umfassend zu recherchieren sein, da in den Printmedien damals so gut wie alles stand, was in der Welt des Wissens einschließlich der schönen Künste vor sich ging bzw. diskutiert wurde. Auf dem Akademientag informierten Dr. Antonie Magen (München), Dr. Flemming Schock (Leipzig), Dr. Ulrich Taschow und Marcus Hellmann (beide aus Göttingen) so über das Projekt, dass auch Schüler eine Vorstellung von der dort geleisteten Arbeit bekommen konnten. An zwei Rechercestationen war es Besuchern möglich, die Datenbank zu testen und sich zum Beispiel Artikel über zentrale

wissenschaftliche Entdeckungen des 18. Jahrhunderts wie die Dampfmaschine oder den Blitzableiter auf den Bildschirm zu laden. Für alle, denen es schwerfiel, die abgebildeten Artikel-Originalen in Frakturschrift zu entziffern, gab es Handzettel mit einer „Übersetzung“ des Fraktur-Alphabets in die heute übliche Schriftart „Roman“. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten zudem Infozettel erstellt, die von außergewöhnlichen Ereignissen der Aufklärungszeit und ihrer Darstellung in den Journalen und Zeitschriften lebendig erzählten. Das Erdbeben von Lissabon war ein Beispiel, das in den Journalen auf sehr unterschiedliche Weise gedeutet wurde. In den Naturwissenschaften bewegten vor allem „Versteinerungen“ die Gemüter, weil sich an ihnen eine Diskussion entzündete, ob diese Relikte der Sintflut oder bloße „Spiele der Natur“ seien. Viel Raum nahmen auch Rezensionen ein, die zur aufklärerischen Streitkultur gehörten und die wiederum Gegenschriften provozierten, in denen „gemisshandelte“ Autoren ihrem Ärger Luft machten. Der Akademientag, zu dem die acht in der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften zusammengeschlossenen Wissenschaftsakademien einmal im Jahr einladen, wurde in diesem Jahr von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften organisiert. Im vergangenen Jahr fand die Veranstaltung unter der Federführung der Göttinger Akademie in Hannover statt.



**Akademiepräsident Prof. Stefan Tangermann (re.) am Stand der GJZ auf dem Akademientag mit Dr. Ulrich Taschow, Marcus Hellmann, Dr. Flemming Schock und Dr. Antonie Magen (v.li.).**

Foto: alo

alo

# Neue Online-Datenbank zu Papsturkunden

## Wichtigste Quellengattungen des Mittelalters im Internet zugänglich

Vom 18. November 2013 an haben Historiker weltweit die Möglichkeit, auf Papsturkunden digital zuzugreifen. An diesem Tag um 12 Uhr wurde die Datenbank „Regesta Pontificum Romanorum online“ freigeschaltet ([www.papsturkunden.de](http://www.papsturkunden.de) oder [www.goettinger-papsturkundenwerk.de](http://www.goettinger-papsturkundenwerk.de)), die den Inhalt aller Bände umfassen wird, die im Rahmen des Forschungsprojektes „Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen entstanden sind. Das Forschungsprojekt verfolgt das Ziel, die bis zum Pontifikatsbeginn Innozenz' III. (1198) ausgestellten Papsturkunden und sonstigen Papstkontakte zu erfassen und der Wissenschaft zugänglich zu machen.

Die Erforschung der Papsturkunden ist eines der bedeutendsten Arbeitsgebiete in der Mediävistik und der europäischen Geschichte. Die Urkunden gehören zu den ergiebigsten Quellengattungen des Mittelalters, denn sie waren das wichtigste Kommunikationsmedium des Oberhauptes der mächtigsten Institution dieser Epoche, der Kirche. Als Rechtsdokumente spiegeln sie den Gestaltungswillen der Päpste wider und belegen nicht nur, wie die Kirche in Europa ihren universellen Ansprüchen Geltung verschaffte, sondern auch, welchen Einfluss sie auf das öffentliche Leben hatte. Die herausragende Bedeutung der Papsturkunden erkennt man auf den ersten Blick: Während andere Dokumente jener Zeit eng beschrieben sind, da Pergament sehr kostbar war, wird in Papsturkunden auffälligen graphischen Symbolen großzügig Raum gegeben, um einen hohen Wiedererkennungswert zu gewährleisten.

In dem Akademievorhaben wird unter anderem das Verzeichnis von Papsturkunden bis 1198, das der deutsche Historiker und Philologe Philipp Jaffé im Jahre 1851 herausgegeben hat, neu überarbeitet und erweitert. Die 1885-1888 erarbeitete zweite Auflage dieses als „Jaffé“ bezeichneten Werkes erfasste 18.000 Papsturkunden, inzwischen sind den Experten zufolge schon 30.000 dieser Schriftstücke bekannt und es kommen immer wieder

Neuentdeckungen, zum Beispiel aus Spanien und Ostmitteleuropa, hinzu. Die gesammelten Urkunden werden der Forschung in Regestenform präsentiert. Regesten sind eine Zusammenfassung des rechtsrelevanten Inhalts einer Urkunde, verbunden mit Angaben zur Überlieferung und Editionen sowie einem sachkritischen Kommentar, in dem besonders Fragen zur Datierung und Echtheit behandelt werden.

Die Datenbank, die von Mitarbeitern in Erlangen im XML-Format programmiert worden ist, stellt dem Benutzer neben einer Volltextsuche zahlreiche, kombinierbare Suchfunktionen zur Verfügung. Diese Suchfunktionen sind für die Forschung von besonderem Wert, da die meisten Regestenbände bisher ohne Register erschienen sind. Die gezielte Suche beispielsweise nach Orten oder Personen wird durch die Datenbank nicht nur erheblich beschleunigt, sondern in vielen Fällen überhaupt erst möglich. Die Datenbank zeichnet sich zudem dadurch aus, dass in ihr bisher getrennte Werke, der „Jaffé“ sowie die einzelnen Bände des Göttinger Papsturkundenwerkes, integriert und parallel zu konsultieren sind. Am Tag der Freischaltung der Datenbank wurden 282 Regesten des 2011 erschienenen Bandes *Bohemia-Moravia Pontificia*, erarbeitet von Waldemar Könighaus, frei zugänglich sein. Dadurch sind die Beziehungen zwischen Böhmen und der Kurie vollständig nachverfolgbar. In den nächsten Jahren werden die weiteren im Rahmen des derzeitigen Akademienprojektes erarbeiteten Bände nach Ablauf einer moving wall in die Datenbank eingespeist.

Neben den erstellten Regesten in der



**Papst Paschalis II. bestätigt am 11. April 1102 dem Kloster Reinhardsbunn dessen Güter und Privilegien**

Foto: alo

Datenbank werden auch die älteren Bände des Papsturkundenwerkes, das 1896 unter der Leitung der Göttinger Akademie begonnen und seit 1931 von der Pius-Stiftung mitgetragen wird, den Benutzern schrittweise als pdf-Datei zur Verfügung gestellt. Ziel bleibt es, alle Bände in die Datenbankstruktur einzubinden.

Darüber hinaus werden in den nächsten Jahren laufend Abbildungen von Papsturkunden zu den jeweiligen Regesten hinzugefügt. Die Göttinger Arbeitsstelle verfügt über eine Sammlung von Photographien dieser Dokumente, die über Jahrzehnte zusammengetragen wurde. Da einige Originalurkunden beispielsweise im Krieg verloren gegangen sind, haben die in Göttingen lagernden, bisher weitgehend unveröffentlichten Abbildungen für die Forschung einen besonderen Wert.

alo / TS

## Spuren des Morgenlandes im Kulturwissenschaftlichen Zentrum

### Ausstellung vermittelt Eindruck von der Forschungsarbeit des KOHD-Projektes

Im Foyer des Kulturwissenschaftlichen Zentrums der Universität Göttingen konnten Interessierte vom 18. Oktober bis zum 16. November ein Stück weit in den Alten Orient eintauchen. Geheimnisvolle Handschriften und Bilder wie aus einem Märchenbuch gab es dort hinter Glas zu besichtigen. Erklärt wurden die Dokumente auf sieben Tafeln. Obwohl die Ausstellung „Auf den Spuren des Morgenlandes“, die von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen in Kooperation mit der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB Göttingen) unter der Leitung von Prof. Tilman Nagel organisiert wurde, nur wenige Quadratmeter in Anspruch nahm, zog sie zahlreiche Besucher an. Oft verweilten vor allem Studierende vor den Vitrinen, bevor sie zu ihren Veranstaltungen weiterzogen.

Die Ausstellung vermittelte einen Einblick in ein Forschungsprojekt, dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon über Jahrzehnte hinweg überwiegend unbeachtet von der Öffentlichkeit an einem gewaltigen Werk arbeiten, das nicht nur für historische Disziplinen und Religionswissenschaften von Bedeutung ist, sondern auch als Grundlage für Antworten auf Gegenwartsfragen dient. Die „Katalogisierung orientalischer Handschriften in Deutschland“ hat sich zum Ziel gesetzt, alle orientalischen Handschriften, die noch nicht erfasst in deutschen Bibliotheken und Museen lagern, zu ermitteln und zu katalogisieren. Dabei wurde die Zahl der Handschriften zunächst deutlich unterschätzt. Als die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Jahr 1957 das Projekt zu fördern begann, wurde die Zahl der zu bearbeitenden Manuskripte auf 14.000 geschätzt; 1980 rechnete man schon mit 90.000 noch nicht in Katalogen erfassten Handschriften. Das Mammutvorhaben wird seit 1989 von der Göttinger Akademie betreut, mit Arbeitsstellen in Berlin, Bonn, Hamburg, Jena, Kassel und Göttingen.

Der stellvertretende Direktor der SUB Göttingen, Dr. Armin Müller-Dreier,



**Vor der Eröffnung: Die Ausstellung im Foyer des KWZs**



**Bei der Eröffnungsveranstaltung: Prof. Tilman Nagel, Prof. Stefan Tangermann und Dr. Armin Müller-Dreier (v. li.)**

Fotos: alo

bezeichnete das Katalogisierungsprojekt auf der Eröffnungsveranstaltung als „unverzichtbare Grundlage der Forschung in den orientalischen Wissenschaften“ und wies auf die zahlreichen orientalischen Handschriften auch der SUB Göttingen hin, die mit Hilfe des Forschungsprojektes erstmals der Forschung zugänglich gemacht würden. „Dieses Unterfangen hätte unsere Bibliothek aus eigenen Mitteln nicht durchführen können“, sagte Müller-Dreier. Bereits im 18. Jahrhundert seien zahlreiche Handschriften vor allem des islamischen Kulturkreises, aber auch aus Zentralasien und China als Geschenke des Göttinger Alumnus Georg Thomas von Asch an die Göttinger Bibliothek gelangt – dieser Bestand werde seither vor allem durch Ankäufe und Schenkungen erweitert.

Prof. Stefan Tangermann, Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, sagte, dass für die Arbeit an dem Forschungsprojekt so spezi-

fische Expertise vonnöten sei, dass es nur einen schmalen Stamm von Wissenschaftlern gebe, die für diese Aufgabe geeignet seien. Diese hätten sich alle erforderlichen Kenntnisse erst nach jahrelanger Arbeit mit den Handschriften erarbeitet. Insofern sei ein solches Vorhaben nur möglich, wenn es eine lange Förderzeit gebe. An der Universität wäre ein derartiges Forschungsprojekt nach Ansicht des Akademiepräsidenten daher nicht unterzubringen. Zuletzt äußerte Tangermann seine Hoffnung, dass das Projekt bis zum Jahr 2022 verlängert werde. alo

*Zur Ausstellung hat die Akademie der Wissenschaften die Broschüre „Wege zum geistigen Erbe der Menschheit – Die Katalogisierung der orientalischen Handschriften in Deutschland“ herausgegeben. Sie kann über die Geschäftsstelle der Akademie, Theaterstraße 7, 37073 Göttingen, angefordert werden.*

## „Parlament droht Gestaltungsfähigkeit teilweise zu verlieren“

### Vortragsabend der Göttinger Akademie im Niedersächsischen Landtag

„Der Parlamentarismus im Spiegel der Verfassungsrechtsprechung“ war das Thema, mit dem die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen am 26. November im Niedersächsischen Landtag aufgetreten ist. Schon seit den frühen 70er Jahren treffen sich Mitglieder der Akademie und Abgeordnete des Niedersächsischen Landtages regelmäßig zu einem Gedankenaustausch. In diesem Jahr hatte Landtagspräsident Bernd Busemann die Göttinger Akademie eingeladen, sich an der von ihm neu ins Leben gerufenen Vortragsreihe „Parlamentsleben“ zu beteiligen. Werner Heun, Professor an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen, Direktor des Instituts für Allgemeine Staatslehre und Politische Wissenschaften, Ordentliches Mitglied der Göttinger Akademie seit 2012 und Richter des Niedersächsischen Staatsgerichtshofes nahm als Redner des Vortragsabends die im internationalen Vergleich außergewöhnliche Bedeutung der Verfassungsgerichte in Deutschland zum Anlass, den ver-



Prof. Werner Heun im Plenarsaal des Niedersächsischen Landtags

Foto: Dr. Kai Sommer

fassungsgerichtlichen Einfluss auf die Ausgestaltung des Parlamentsrechts zu untersuchen. Heun analysierte die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zum Parlamentsrecht und richtungsweisende Gerichtsurteile zur Inhaltskontrolle der Gesetze. Dabei kam er zu dem Schluss, dass die Verfassungsrechtsprechung in Bezug auf das Parlamentsleben einen guten Mittelweg zwischen der Anerkennung der politischen Realitäten

und der Durchsetzung des normativen Anspruchs der Verfassung sowie zwischen notwendiger Funktionsfähigkeit des Parlaments und dem Schutz der einzelnen Abgeordneten und Minderheiten gefunden habe. Im Rahmen der Gesetzesüberprüfung nehme dagegen die Kontrolldichte immer weiter zu, wodurch das Parlament bei zentralen Entscheidungen seine Gestaltungsfähigkeit teilweise zu verlieren drohe. alo

## Literaturherbst 2013

### 4300 Gäste auf dem Festival

Die Göttinger Akademie hat sich mit vier Veranstaltungen am Literaturherbst im Oktober beteiligt. Die Lesung mit Daniel Kehlmann, die Heinrich Detering, Professor für Neuere Deutsche Literatur und Ordentliches Mitglied der Akademie seit 2003, moderierte, war schon Wochen vor dem Termin ausverkauft. Die Lesung des in Cambridge lehrenden Historikers Christopher Clark aus seinem neuen Buch „Die Schlafwandler. Wie Europa in den ersten Weltkrieg zog“ war eine der beiden Veranstaltungen, die der NDR-Hörfunk aufgezeichnet und in jeweils 90-minütigen Radiosendungen norddeutschlandweit ausgestrahlt hat.

Auch die neue Biographie über Richard Wagner, in der Martin Geck das Leben und Werk eines der umstrittensten Komponisten des vergangenen Jahrhunderts diskutiert, stieß



Schon Wochen vor dem Termin ausverkauft: Daniel Kehlmann und Prof. Heinrich Detering trafen im Deutschen Theater aufeinander.

Foto: alo

auf reges Interesse. Moderator war Jürgen Heidrich, Professor für Historische Musikwissenschaften und Ordentliches Mitglied der Akademie seit 2008. Eine besondere Beziehung gab es zwischen dem Werk „Caroline Schlegel-Schelling. Das Wagnis der Freiheit“ von Sabine Appel und der Akademie, da Caroline Schlegel-Schelling die Tochter von Johann David Michaelis war, der 1751 Mitglied der Göttinger Akademie und die rech-

te Hand des ersten Akademiepräsidenten Albrecht von Haller wurde. Für die Akademie übernahm Marian Füssel, Professorin für Geschichte der Frühen Neuzeit, die Moderation dieser Veranstaltung.

Insgesamt besuchten 4300 Gäste das Göttinger Literaturfestival. Die Planungen für den nächsten Literaturherbst, der vom 10. bis zum 19. Oktober 2014 stattfinden soll, haben bereits begonnen. alo



## Kurzmitteilungen

### PUBLIKATIONEN

**Osmanen und Islam in Südosteuropa** von Reinhard Lauer, Hans Georg Majer. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, N. F., Band 24. Berlin, 2013.

**Vom Aramäischen zum Alttürkischen** von Jens Peter Laut, Klaus Röhrborn. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, N. F., Band 29. Berlin, 2013.

**Das erziehende Gesetz.** 16. Symposium der Kommission „Die Funktion des Gesetzes in Geschichte und Gegenwart“ von Eva Schumann. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, N. F., Band 30. Berlin, 2013.

**Georg Christoph Lichtenberg: Gesammelte Schriften.** Historisch-kritische und kommentierte Ausgabe. Vorlesungen zur Naturlehre, Band 5: Notizen und Materialien zur Astronomie und Physischen Geographie. Hrsg. von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen, 2013

**Regesta Pontificum Romanorum** iuvene Academia Gottingensi congerenda curavit Nicolaus Herbers. Iberia Pontificia sive repertorium privilegiorum et litterarum a Romanis Pontificibus ante annum MCLXXXVIII Hispaniae et Portugalliae ecclesiis monasteriis civitatibus singulisque personis concessorum, Vol. II: Dioeceses exemptae Dioecesis Legionensis concessit Iacobus Dominguez Sánchez cooperante Daniele Berger. Gottingae MMXIII

**Friedrich Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe,** Dritte Abteilung Predigten, Band 8: 1824. Im Auftrag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hrsg. von Günter Meckenstock und Andreas Arndt, Ulrich



Barth, Lutz Käppel, Notger Slenczka. Berlin 2013.

„... Die Kunst zu sehn“. **Arthur Schopenhauers Mitschriften der Vorlesungen Johann Friedrich Blumenbachs (1809–1811).** Stollberg, Jochen / Böker, Wolfgang (Hrsg.), mit einer Einführung von Marco Segala. Schriften zur Göttinger Universitätsgeschichte. Band 3. Göttingen, 2013.

### EHRUNGEN

Der Kenneth O. May Prize wurde **Prof. Menso Folkerts**, Korrespondierendes Mitglied der Akademie seit 2011, für „outstanding contributions to the history of mathematics“ in Manchester verliehen.

**Herbert W. Roesky**, em. Professor der Anorganischen Chemie an der Universität Göttingen und ehemaliger Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (von 2002–2008), ist vom Institute of Ireland in Dublin mit dem Preis für Chemie des Jahres 2013 ausgezeichnet worden. Der angesehene Preis wurde zum ersten Mal nach Deutschland vergeben.

**Eckart Altenmüller**, Professor für Musikphysiologie und Ordentliches Mitglied der Akademie seit 2005, ist mit dem Wissenschaftspreis Niedersachsen ausgezeichnet worden. Al-

tenmüller ist der Leiter des Instituts für Musikphysiologie und Musikmedizin in Hannover. Das Wissenschaftsministerium teilte mit, er habe das Institut an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover zu einer deutschlandweit einzigartigen Einrichtung entwickelt. Parallel zu seiner Karriere in Lehre, Klinik und Forschung gibt Altenmüller Konzerte als Flötist.

### GESTORBEN

**Klaus Peter Lieb**, Professor der Experimentalphysik und Ordentliches Mitglied der Akademie seit 1991, ist am 10. Oktober 2013 im Alter von 74 Jahren verstorben.

**Margot Kruse**, Professorin der Romanischen Philologie und Ordentliches Mitglied der Akademie seit 1995, ist am 10. Dezember 2013 im Alter von 85 Jahren verstorben.

**Eugen Seibold**, Professor für Geologie und Paläontologie und Korrespondierendes Mitglied der Akademie seit 1989, ist am 24. Oktober 2013 im Alter von 95 Jahren verstorben.

**Karl Stackmann**, Professor für Altgermanistik und Ordentliches Mitglied der Akademie seit 1969 ist am 4. November 2013 im Alter von 91 Jahren verstorben.